

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 40

Samstag den 21. Mai 1870.

### Tagesereignisse.

Zu dem Sängersfest in **Ravensburg** haben sich im Ganzen 65 Vereine mit 1500 Sängern angemeldet.

**Heutlingen.** Ein Gewitter, welches sich am Sonntag der Alp entlang entleerte, hat in mehreren Orten eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. Eine hiesige Frau wollte ihrem Mann auf den Bahnhof einen Schirm bringen; während sie nun in der neu gepflanzten Kastanienallee ging, schlug der Blitz kaum 5 Schritte von ihr entfernt in einen Baum und zersplitterte denselben in viele Stücke.

— Behufs der Verteilung der letzter Tage massenhaft aufgetretenen Mattkäser hat der Gemeinderath von **Zettwang** folgenden Beschluß gefaßt: Alle Bürger und Einwohner, welche irgend eine Steuer zahlen, haben 1 Vierling diejenigen, welche 10—15 fl. zahlen,  $\frac{1}{2}$  Srt., diejenigen, welche über 50 fl. zahlen, ein ganzes Simri zu sammeln und abzuliefern. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche keine eigenen Grundstücke besitzen, können die Mattkäser in den Waldungen sammeln. Wer das betreffende Quantum nicht abliefern, wird zur Strafe gezogen.

In **Salw** hat sich ein Verschönerungsverein konstituiert, dem sogleich 134 Mitglieder beigetreten sind. Der jährliche Beitrag wurde auf 24 kr. festgesetzt. — Das für Pfingstmontag projektiert gewesene Doppelfest der Turnhalle-Einweihung und des Nagold-Turnfestes, ist, eines Zwischenfalles wegen, verschoben worden.

### Norddeutschland.

**Bad Ems,** 15. Mai. Der Kaiser von Preußen nebst dem Großfürsten Wladimir tra-

fen gestern Abend um 10 Uhr 40 Minuten hier ein und sind im „Hotel Darmstadt“ abgestiegen. Am Bahnhof wurden dieselben von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Stadt hatte geflaggt und illuminiert.

— Ueber das Reiseprogramm des Kaisers verlautet: Der Aufenthalt in Ems wird bis 13. Juni dauern, dann wird der Kaiser Jugenheim, **Stuttgart** und Weimar besuchen, auf der Rückreise einen Tag in Warschau verbringen und am 5. Juli wieder in Zarstojeselo eintreffen.

**Berlin.** Die ungeheure Heiterkeit, welche neulich in der Debatte über das steuerfreie Vieh die tödliche Langweile der Zollparlaments-sitzung angenehm unterbrach, war durch nachstehendes mit tragischem Pathos inscenirtes Intermezzo des bekannten Abg. Niendorf provocirt. Befagter Herr bestieg die Tribüne und begann vom erhabenen Pfühl: „Meine Herren, Esel . . . (Heiterkeit), meine Herren, Maulesel (größere Heiterkeit), meine Herren, Rindvieh u. s. w., das genügt mir nicht als zollfrei, ich frage: wo bleiben die Schweine?“ Othello kann nicht leidenschaftlicher nach dem Taschentuch der Desdemona fragen, das er in Jagos Händen gesehen, als Herr Niendorf nach den von Delbrück vergebenen Schweinen frug, und das Haus konnte nicht größerer Ausgelassenheit sich hingeben, als bei Anhörung dieses Schmerzensschreies!

**Mainz,** 16. Mai. Der „M. Anz.“ hat schon wieder über militärische Rohheiten zu klagen. Er schreibt: Als gestern Abend zwei ältere Damen in Begleitung zweier Kinder, von Wiesbaden kommend, in der Nähe der Eisenbahnbrücke angekommen waren, rannten drei rüde Gesellen aus dem Wehrstand zwischen den nichtsahnenden Frauen hindurch, warfen die

Eine hinüber und die Andere herüber und wollten sich entfernen. Die eine der Frauen stellte den Soldaten über dies gemeine Benehmen zur Rede und erhielt in echter „Fuldaer“ Mundart zur Antwort, daß, „wenn sie nit das Maul hielt, er sein Messer herausziehen würde,“ und mit diesen Worten griff er an sein Seitengewehr, um seiner Feigheit, sich an wehrlosen Frauen zu vergreifen, den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Jetzt kamen mehrere Spaziergänger in die Nähe und dies veranlaßte die Soldaten sich zu entfernen. Welche Waffe hat nun der Bürger, sich gegen solches Benehmen zu verteidigen? Wenn man nicht mehr auf einer der belebtesten Promenaden außerhalb dem Weichbilde unserer Stadt sicher ist und ruhig seines Weges gehen kann, ohne Gefahr zu laufen, von diesen uniformirten Burschen über den Haufen gerannt zu werden und wenn man sich darüber beklagt, noch eine blutige Denkmünze davon zu tragen. Und jeder dieser Leute kostet die Bürger jährlich 225 Thaler preussisch Courant oder nahezu 400 fl. s.!!!

### Oesterreich.

**Agram,** 14. Mai. Gestern fand hier eine Verhandlung statt, deren Details an die Zeiten des Mittelalters erinnern, als die feudale Adelsberrschaft in schönster Blüthe stand. Angeklagt war Graf Drsic und die That-sache war folgende: Ein Bauer in Zagorien, Namens Julir, hatte ein Fuchsklein aufgespürt und ging die Spur dieses geschwornen Feindes vom Federvieh mit dem Jagdstutzen auf der Achsel verfolgen. Derselbe führte in den Wald des Grafen Drsic. Kaum war letzterer des Landmannes ansichtig geworden, als in ihm die verletzte Jagdoberherrlichkeit erwachte, und ehe sich der Bauer versah, feuerte Drsic mit seinem Doppelgewehr zweimal nach ihm

### Feuilleton.

#### Lucia.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilius.)

I.

(Fortsetzung.)

Damit wollte er seine eigene Ungeduld verbergen, und seine Frau die ihn kannte, ließ ihn allein. Sobald er keinen Zeugen seiner Schwachheit mehr um sich sah, nahm er das Blatt wieder zur Hand und las. Als er damit zu Ende war, fing er von Neuem an, dann legte er den Brief zusammen, und seine Frau, die sich im unteren Stodwerke etwas zu schaffen machte, hörte ihn heftiger als vorher auf- und abgehen.

„Er hat den Brief gelesen“, sagte sie bei sich selbst, „was nur die Folge davon sein wird?“ Sie kannte den Trost ihres Mannes aus

jahrelanger Erfahrung, und dennoch wagte sie zu hoffen. Er kam zum Mittagessen und erwähnte des Briefes mit keinem Worte; sie wollte ihm Zeit zum Besinnen lassen, mit einem zu frühen Worte nichts verderben, und sprach, mit klopfendem Herzen zwar, von gleichgültigen Dingen.

So vergingen einige Tage und keiner brachte etwas Neues. Der Hausherr war verschlossen und in sich gefehrt, wie immer, vielleicht noch ein wenig mehr, und er vermied es absichtlich, mit seiner Frau allein zu sein. Diese ahnte aus einem solchen Benehmen nichts Gutes mehr und entschloß sich endlich, einen entscheidenden Schritt zu thun. Es bedurfte einer Art Muth dazu; denn ihr Mann umgab sich mit einem absoluten Schweigen gegen sie wie mit einer chinesischen Mauer, die zu durchdringen oder zu übersteigen kein Leichtes war. Sie wußte das besser als irgend Jemand, waffnete sich mit Geduld und, geharnischt mit der Liebe zu ihrem Sohne, wartete sie auf den günstigen Augenblick denn auch hierin durfte sie nichts übereilen, wenn sie nicht Ursache haben wollte,

und verwundete ihn am Schulterblatte. Der Bauer ging klagend, und verglich sich dann mit Graf Orsini gegen eine ratenweise Zahlung von 200 fl. Der übermüthige Graf beging aber noch ein zweites „Heldenstückchen“. Er hatte dem Landsmann Prisco ein Stück Feld gegen Theilung verpachtet. Bei der Theilung ist aber der Bauer nicht ganz „brüderlich“ vorgegangen, und als der edle Graf darauf kam, begab er sich mit zweien seiner Dienstknechte in die Wohnung des Bauern, brach in dieselbe gewaltsam ein, und versetzte dem Bauern mit einem eisernen mit Riemen durchflochtenen Borer einen Hieb über den Kopf, daß den armen Bauer gleich das Blut aus der Wunde überströmte. Hiernach ließ er ihm die Hände über den Rücken binden und aufs Weisfeld hinausführen, dort angelangt, hieb er aus Leibeskräften auf den wehrlosen Bauer ein, bis er zusammensank. Nach dieser Execution ließ der „Rittersmann“ den Gemahregelken auf sein Schloß bringen und dort in das unterirdische Thurmverließ unter allerlei Ungeziefer einsperren, und später ließ er ihm auch noch zu Ueberfluß das Haupthaar glatt abrasiren. Dieser barbarischen Quälerei wegen wurde der Herr Graf zu dreijährigem, mit Fasten verschärftem Kerker und Verlust des Grafentitels verurtheilt.

### Italien.

**Florenz, 17. Mai.** Vorgestern Abend versammelten sich etwa 20 mit Gewehren und Bajonetten bewaffnete Individuen auf dem israelitischen Kirchhofe zu Reggio d'Emilia und zogen dann in die Berge. Gestern gegen 1 Uhr Nachts traf diese Bande, die sich im Weiterziehen verstärkt hatte, bei Castelnovo auf eine Truppenabtheilung und ward ohne Verzug angegriffen und zerstreut mit Hinterlassung von 3 Gefangenen.

**Florenz, 16. Mai.** Die aus 41 Personen bestehende Insurgentenbande bei Grosseto (Toskana) hat, von den Truppen umzingelt, die Waffen gestreckt. In Calabrien herrscht nach der „Gaz. uff.“ vollkommene Ruhe. — Die Söhne Garibaldi's sollen auch an den Un-

sich wegen der Wahl der Stunde und was damit zusammenhängen konnte, das Mißlingen ihres Vorhabens zuzuschreiben.

Eines Abends in der Dämmerstunde ging der alte Herr mit ver- schlungenen Armen in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Seine Frau hatte sich schon seit geraumer Zeit mit ihrem Strickkorb eingefunden; sie saß auf einem erhabenen Sitz am Fenster und strickte d'rauf los. Lange sprach Keines von ihnen, und deutlich hörte man das Klappern der Nadeln und das Tictack der großen goldenen Repetiruhr, die an einer schweren Kette über dem Schreibtisch hing. Der weiße Sand, mit dem der Stubenboden sorgfältig bestreut war, knirzte unter den Hausschuhen des unermüdeten Spaziergängers, durch das Fenster fiel ein schräger Mondstrahl in's Zimmer und erhöhte den Zauber der stillen Abendstunde, die mehr als irgend eine andere geeignet ist, zu träumendem Nachdenken anzuregen und die Bilder entfernter oder entrisseener Liebe dem inneren Auge zu vergegenwärtigen. Der alte Herr war in seiner Jugend schon kein Träumer gewesen, um so weniger konnte man ihm diesen Vorwurf in seinen späteren Jahren machen; aber wenn für ihn keine Traumwelt existirte, was ging in ihm vor, während er immer mit verschränkten Armen sein Zimmer von einem Ende zum andern durchschritt und es seiner Frau vortam, als hörte sie ihn leise seufzen? Sie hatte ihr Strickzeug endlich niedergelegt, die Hände auf den Knien gefaltet und schaute zum Nachthimmel empor, wo ein Stern nach dem andern schimmernd hervortrat. Ihr Herz war bei dem fernenen Sohne, sie dankte dem Allvater für das Glück, das er ihm beschieden, und empfahl ihn seiner weiteren Fürsorge.

ruhen in Catanzaro betheiligte gewesen, Ricciotti verhaftet sein. Menotti soll sich in Catanzaro dem Bürgermeister nur deswegen zur Verfügung gegen die Aufrührer gestellt haben, weil er gewußt habe, daß ihm Verhaftung drohe. — Die Unsicherheit in der Gegend von Salerno war in der letzten Zeit sehr lästig. Ohne starke Bedeckung konnte kein Reisender den Tempel von Pästum besuchen. Die Straße von Salerno nach Catanzaro konnte von der Post nur bei Tage und mit Militärbegleitung befahren werden; die Geschäftsleute zogen es vor, auf dem Umweg zur See von Neapel nach Paola und von da zu Lande nach Catanzaro zu reisen.

### Gemeinnütziges.

**Thierkalender.** Die Weingärtner mögen auf den Rebenstecher achten, der die Knospen ansticht und zum Welken bringt. Das weizenkorngroße schön grün glänzende Thier mit langem spitzigem Rüssel ist leicht aufzufinden. — Wo es im vorigen Jahre noch ziemlich viel Obst gab, müssen der Würmer wegen jetzt die Baumstämme mit Kalk oder Lehm verstrichen werden. — An den Zwetschgenbäumen thut dies Jahr das Abklopfen des kupferig gefärbten behaarten Pflaumenstechers noth, da er sich häufig zeigt.

### Ritt, um Leder miteinander zu verbinden.

Nach einer Mittheilung des Herrn Stuber auch wird die sogenannte Lederlöthe dadurch hergestellt, daß man 10 Theile Schwefelkohlenstoff mit 1 Theil Terpentinöl mischt und darin nach und nach so viel Guttapercha auflöst, bis die Masse dickflüssig erscheint. Will man nun zwei Stücke Leder mit einander vereinigen, so ist eine Hauptbedingung, daß beide Flächen rein von Fett sind. Es geschieht dies dadurch, daß man auf die Lederfläche einen Lappen legt und ein heißes Eisen darauf stellt; hernach bestreicht man diese Stücke mit der oben angegebenen Masse, legt sie auf einander, und setzt sie so lange einem Drucke aus, bis das Bindemittel vollkommen trocken geworden ist. Ange-

stellte Versuche mit dieser Lederlöthe an Maschinenriemen, sowie an Stiefelsohlen ergaben ein ganz befriedigendes Resultat.

### Verschiedenes.

**Eine Schauertragödie.** In der letzten Woche des April trug sich bei Nonciglione im Kirchenstaat ein schreckliches Ereigniß zu. Ein Bauer hatte sich nach dem benachbarten Sutri begeben, woselbst eben Jahrmarkt war, und dort ein Paar Ochsen um 70 Thaler verkauft, welche ihm in Bantzscheinen ausbezahlt wurden. Nach Art der Landleute steckte er sie unter das Futter seines Hutes. Auf dem Rückwege kehrte er bei einem Wirth ein, der seine Schenke an dem Wege von Sutri nach Nonciglione hat und mit dem er verwandt war. Er traf ihn auch daheim und wurde herzlich aufgenommen. Der Bauer erzählte ihm, daß er ein gutes Geschäft gemacht, und machte sich nach einiger Zeit wieder auf den Weg, obschon ihm der Wirth zuredete, dazubleiben, da er im Besitze einer so beträchtlichen Summe leicht angefallen werden könnte. Inzwischen hatte der Wirth seine beiden Söhne davon benachrichtigt, daß der Vetter eine solche Summe bei sich trage, und diese beschloßen, ihm aufzupassen und ihn zu berauben. An einem gewissen Punkte der Straße angekommen, sah sich der Bauer plötzlich von zwei Unbekannten angefallen, welche das Gesicht verhüllt hatten. Sie konnten sich aber nur seiner silbernen Taschenuhr und einer Fünfthaler-Note bemächtigen, welche er in der Brusttasche trug, worauf sie ihn von Schlägen halb ohnmächtig auf der Straße liegen ließen. Als sich der arme Teufel erholt, ging er in die Schenke zurück, erzählte seinem Vetter sein Mißgeschick und zugleich das Glück, daß die Räuber die Bantzscheine in seinem Hute nicht gefunden hätten. Der Wirth stellte sich ganz theilnehmend und führte ihn in eine abgelegene Kammer, um dort zu übernachten. Die Kammer war von der benachbarten nur durch eine dünne Bretterwand getrennt und hatte ein Fenster nach dem Garten der Schenke. Etwa eine

Ihr war es so wohl in dieser Erhebung der Gedanken, sie fühlte eine so himmlische Ruhe in sich, daß es sie Mühe kostete, wieder ganz auf die Erde zurückzukommen und mit den gefährlichsten aller Erdenchwächen, Stolz und Troß, zu kämpfen — aber es mußte sein, sie that es für ihren Sohn, und sie war sich bewußt, nur das Rechte zu wollen. So sandte sie einen letzten stehenden Blick zum Sternenzelt empor, und nach einem letzten Gebet, in das sie ihre ganze Seele legte, kehrte sie sich auf ihrem Sessel dem Zimmer zu, wo ihr Mann immer noch seinen Spaziergang fortsetzte.

„Du hast August's Brief gelesen?“ fragte sie mit leise erregter Stimme.

Sie erhielt keine Antwort und mußte die Frage wiederholen. Ein trockenes „Ja“ tönte ihr endlich zurück.

„Ich wollte gerne wissen, was Du beschloßen hast“, fuhr die innerlich bebende Mutter fort.

(Fortsetzung folgt.)

### Für's Herz.

Wohl mir, wenn ich den Gang zur Sünde,  
Die Lust des Fleisches und der Welt,  
Und jede Lockung überwinde,  
Die meinem Herzen Nege stellt;  
Denn wer ein treuer Kämpfer hier,  
Wird dort, o Herr, gekrönt von dir.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

**73 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Winnenden, den 20. Mai 1870.

**N. Kallenberg,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Winnenden.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschaft der **Johannes Weik**, Weingärtners Wittwe dahier, gehörige Liegenschaft und zwar die Hälfte an:

Nr. 369 — 18,9. R. Einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, mit gewölbtem Keller darunter, in der Gasse bei der Wötte. Br. B. N. 1000 fl.

37,6. R. Baum-, Gras- und Gemüsegarten in Kappelgärten,  $\frac{2}{3}$  M. 23,4. R. Acker im Seizlensbrunnen, wird heute Samstag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 19. Mai 1870

R. Amtsnotariat  
A. J. Haberer.

### Privat-Anzeigen.

Winnenden.

#### Schuhmacher-Gesuch.

Ein guter Arbeiter, oder ein jüngerer, findet dauernde Beschäftigung. Auch wäre ich geneigt einen ordentlichen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Fr. Meyher, Schuhmacher.

Winnenden.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich alle Sorten von Kleidern sowie auch

#### Weisnähereien,

zum machen übernehme und bitte um geneigten Zuspruch.

G. Seeger  
Weißgerbers Frau.

#### Zu vermietthen.

Unterzeichneter hat ein freundliches Logis auf Jakobi, nach Umständen auch bald zu vermietthen bestehend in: einem Wohnzimmer, Küche, Böhnekammer, Platz zu Holz, Platz im Keller.

Gottlob Schwarz,  
Uhrmacher.

Winnenden.

Von heute an ist fortwährend süße und gestandene **Milch**

bei mir zu haben

G. Kühle.

Den Ertrag an hohem & breitem Klee von 1 Brtl. hat zu verkaufen  
Wer? s. d. Ned.

Es ist ein starker Etr. guter

### Angersen

und der Grasertrag von einem halben Chaussee-Graben an der Leutenbacher Straße zu verkaufen.

Näheres bei der Ned.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet auf den ganzen Sommer

$\frac{2}{3}$  M. Grasboden in den Seehalden,  
 $\frac{2}{3}$  M. 17, R. mit hohem Klee,  
 $\frac{2}{3}$  M. mit hohem Klee, ob den Stäffeln,  
 $\frac{1}{8}$  M. in den Seewiesen.

Die Liebhaber sind freundlich eingeladen,  
G. Kreh, Weißgerber.

Einige Wagen guten Dug sucht zu kaufen

Wer? s. d. Ned.

### Das Neue Blatt Nr. 22

ist soeben eingetroffen und enthält:

„Pygmäen.“ Ein Roman nach der Natur. Von L. K. v. Koblentz (Poly Henrion). — „Die nachlässige Kindsmagd.“ Mit Illustration von N. Gysis. — „Wiener Photographien.“ Von Friedrich Armann. — „Gebulde Dich!“ Novelle von Hermann Glasenapp. Mit Illustration von C. Doepler. — „Die Mutter Gott's.“ Novelle. Von Adeline Botschausen. — „Furcht.“ Von Albert Hoffack. — „Blicke auf das Culturleben aller Erdtheile.“ — „Allerlei.“ Eine Ursache ohne Wirkung. Das Leben in der Meerestiefe. Nestor Roqueplan †. — Correspondenz.“

Stunde später hörte unser Bauer, wie der Wirth sich mit seinen Söhnen über den verunglückten Raubfall besprach und sie darüber ausschalt, daß sie nicht sorgfältiger nach den 70 Thalern gesucht hätten, von denen sie ja doch gewußt, daß sie unter dem Hutfutter stecken. Nun kam man dahin überein, die Söhne sollten im Garten ein Grab schaufeln und der Vater sollte den Bauer im Schlafe ermorden und zum Fenster hinabwerfen. Der Bauer fand glücklicher Weise in seiner Kammer eine Sense und setzte sich damit in Vertheidigungsstand. Bald darauf erschien der Wirth mit einem langen Messer in der Hand und erhielt sofort einen gewaltigen Hieb in den Hals, auf den er ohne einen Schrei auszustößen zu Boden sank. Nun tauschte der Bauer mit der Leiche die Kleider und warf dieselbe so durch's Fenster in den Garten, wo die Söhne sie in die Grube warfen und einscharrten. In's Haus zurückgekehrt, fanden sie zu ihrer Verwunderung weder ihren Vater noch den Hut des Bettlers. Gleich darauf erschienen Gendarmen und ließen sich von ihnen zu dem Grab im Garten führen, und dieses öffnen. Der Bauer hatte sich nämlich, während die Burschen im Garten schaufelten, aus dem Staube gemacht und die Gendarmen von Suetri in Kenntniß gesetzt.

(Ein tollkühner Velocipedefahrer). Carl Seidig, Schlossermeister aus Potsdam, welcher ohne jeden Humbug — den Berlinern das gefährliche Schauspiel bieten wollte, auf seinem zweirädrigen Gefährt über ein 40 Fuß hoch gespanntes Seil zu fahren, hat seine Kühnheit mit dem Leben gebüßt. Wie Placate an den Anschlagssäulen bereits verkündeten, sollte diese Fahrt Sonnabend im Prater vor sich gehen. Am Vormittag unternahm Seidig noch eine Probefahrt, bei welcher er eine staunenswerthe Sicherheit an den Tag legte; als er jedoch schon ziemlich das Ende der lustigen Bahn erreicht hatte, kam der Künstler ins Schwanken, verlor die Balance und fiel mit dem Velocipede aus der Höhe zur Erde. Innere Verletzungen sowie das Aufschlagen des schweren Fahrzeugs, das mehrere Knochenbrüche verursachte, hatte den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge, wor eine Frau und 5 Kinder hinterläßt. Die Leiche wurde ins Obductionshaus geschafft und um die Mittagszeit verkündeten rothe Zettel, daß „wegen eingetretener Hindernisse“ die angeordnete Fahrt nicht stattfinden könne.

### Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

#### Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der we l. **Matthäus Weller**, Bäckers Wittwe dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

$\frac{2}{3}$  M. 47,6. R. Acker im langen Gewänd,  
 $\frac{2}{3}$  M. 0,3. R. Acker im Seizlensbrunnen  
heute Samstag den 21. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 19. Mai 1870.

R. Amtsnotariat  
A. J. Haberer.

Winnenden.  
Morgen Sonntag  
**Zwiebelfuchen**

bei **A. Bühler.**

Für die Lehrer.

Dritter pomologischer Vortrag  
von H. C. Vossler am Mitt-  
woch den 23. Mai.

Winnenden.  
**Kindfleisch**  
per Pfd. 16 kr.

Sämmtliche Metzger.

Winnenden.  
**Frischer Schinken**

bei Metzger Heber.

Winnenden.  
**Lechter**

flüssiger Leim für Glas, Porzellan,  
Leder und Papier zu kitten, das  
Fläschchen zu 12 kr. bei  
Apotheker Schmid.

Es ist ein noch neues  
**Handwägele**

billig zu verkaufen  
Von Wem? s. d. Red.

Winnenden.  
Ein Bürgerstücke mit hohem, und  
1 Brtl. mit breitem Klee im untern Sauch  
hat auf 1 Jahr zu verpackten,  
W. Groß.

Winnenden.  
**Zu verkaufen.**

Wittfrau Schneider Jäger ist gesonnen,  
2/3 Mrg. Baumgut im Glöckle mit hohem  
Klee, und jungen tragbaren Bäumen zu  
verkaufen, Liebhaber hiezu können mit ihr  
selbst Käufe abschließen.

Heute Samstag Abend  
**Turnoversammlung**  
bei **Gottlieb Schmalzried.**

**Wichtig für Schweißfuß-Leidende!**  
Von meinen rühmlichst bekannten Schweiß-  
sohlen in dem Strumpf zu tragen, die den  
Fuß beständig trocken erhalten, daher be-  
sonders den an Schweißfuß, Gicht und  
Reumatismus Leidenden zu empfehlen sind,  
hat auf Lager und verkauft zu Fabrik-  
preisen das Paar 25 kr. — 3 Paar 1 fl.  
10 kr. und gibt Wiederverkäufern ange-  
messenen Rabatt:

Herrn **Carl Weick**, Schuhmacher-  
Meister in Winnenden.  
Frankfurt, a/M. im Mai 1870.  
**Rob. von Stephani.**

Winnenden  
**Zu verkaufen**  
% M. 14,3. N. Acker mit 8, einen schönen  
Obstertrag versprechenden Bäumen an  
Hertmannsweiler Straße verkauft  
**L. Müller.**

Winnenden.  
Ein freundliches Wohnzimmer mit Tisch  
und Holzlage, nach Bedürfnis auch ein  
Keller-Raum ist zu vermieten, und kann  
sogleich oder bis Jacobi bezogen werden  
im **Friedrich Cleschen** Hause.

Winnenden.  
**Mein Hutlager in neuesten Sorten**  
Fitz-, Kork- & Seidenhüten.  
**Fertige Herren-Kleider**

von selbst fabrizirten Stoffen empfehle wiederholt meinen geehr-  
ten Geschäfts-Freunden.

**D. Mildenberger.**

**Epileptische Krämpfe (fallsucht)**  
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch  
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Winnenden.  
**Frischen Portland Roman und  
Kirchheimer Cement**  
hält stets vorräthig zu Fabrikpreisen.  
Auch ist Unterzeichneter bereit jede Auskunft hierüber  
durch praktische Erfahrung zu ertheilen  
**L. Wobmann.**

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

am 19. Mai 1870.

Getreide- Gattung.	Voriger Mess.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.		Erlös. fl. fr.	Bemerkungen
			Säcke	Stück		
Dinkel.	Säcke 64	Str. 287	Säcke		1174 58	
Haber.	Säcke 35	Str. 168	Säcke		638 14	
Getreide- Gattung.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Kernen Str.	4 12	4 6	fr. 2	fr. 3		
Dinkel "	3 47	3 45	fr. 2	fr. 3		
Haber "			fr. 2	fr. 3		
Gemischte " Str.						
Gerste	1 24	1 20				
Mischl.	1 24	1 20				
Woggen	1 28	1 24				
Watzgen	1 52	1 48				
Ackerbohnen	1 36	1 30				
Erbsen	2 24	1 28				
Linsen	1 36	1 30				
Welschkorn	1 45	1 30				
Wicken	— 40	— 30				
Karrottseln	— 34	— 32				
1 Pf. Butter	— 8	— 7				
1 Bb. Stroh	1 36	1 30				
1 Str. Heu						